

Bundesarbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen



Im Verband Philatelistischer
Arbeitsgemeinschaften e.V.

Nr. 146 Dezember 2018

K 088015 Konto-Nr. 14/ *DM* Köln 3 Bank 54

57414 Sparkasse der Stadt Köln
Zweigstelle Mülheim (14)

Zahlen Sie gegen diesen Scheck aus meinem-unsrem Guthaben
Deutsche Mark

..... *Pf. wie oben*

an

oder Überbringer. *den* 19

Ausstellungsort

.....
Unterschrift und Firmenstempel

Schecks, in welchen der Zusatz „oder Überbringer“ gestrichen ist, werden nicht bezahlt. Die Angabe einer Zahlungsfrist auf dem Scheck gilt als nicht geschrieben.

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



Frohe Weihnachten und ein friedvolles neues Jahr
wünscht die
Arbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen

Bitte vormerken:

Jahreshauptversammlung der
ArGe Münzen und Geldwesen
Samstag, 28. September 2019, 15—18 Uhr

Vorderseite:

Barscheck der Sparkasse. Siehe hierzu auch Seite 69.

Liebe Leserinnen und Leser,

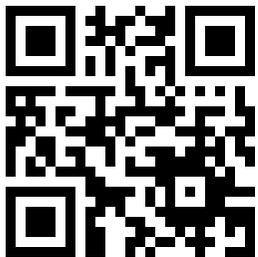
Das Jahr 2018 brachte für unsere Arbeitsgemeinschaft keine besonderen Ereignisse. Erfreulicherweise hat noch vor dem Jahreswechsel ein neues Mitglied zu uns gefunden. Norbert Korinth aus Forchheim ist an den Gebieten vormünzliche Zahlungsmittel, Münzen und Banknoten interessiert, aber auch an Bankutensilien, die unmittelbar mit dem Geld in Berührung kommen, wie Waagen, Zählbretter, Prägestempel.

Schon jetzt kann ich auf unsere Jahreshauptversammlung hinweisen, die diesmal erst im Herbst in Bensheim stattfindet. Dort ist gleichzeitig der Bundes- und Philatelistentag des Bundes Deutscher Philatelisten e.V. Bensheim ist mit Bahn oder Auto gut zu erreichen. Hinweise auf die Veranstaltung und ein Tagungshotel haben Sie sicher schon in der „philatelie“ gelesen.

2019 können wir auf zwanzig Jahre Euro als Buchgeld zurückblicken. Vielleicht ergeben sich daraus einige Stücke für das Sammelgebiet Geldwesen.

Katalogblätter liegen diesmal nicht bei, da mir kaum zu erfassende Marken vorliegen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2019.



Ihr

	<p>Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. Informationsseite im Internet www.vpha-online.de</p>	
---	--	--

Kartoffelwährung auf Tristan da Cunha

Durch einen Beitrag in der Zeitschrift „philatelie“ vom September 2018 wurde ich auf die Kartoffelwährung auf Tristan da Cunha aufmerksam. Weitere Recherchen führten zu dem hier gedruckten Beitrag:

1880 scheint die Bevölkerung von Tristan da Cunha ihr Maximum erreicht zu haben. Im Jahr 1885 traf die Insulaner eine Katastrophe. Ein armer Winter hatte ihnen zu wenig Nahrung gebracht, und ein Boot, das zum Tausch mit einem Schiff vor der Küste geschickt wurde, war mit allen Händen verloren - fünfzehn Männer. Nur vier erwachsene Männer wurden auf der Insel zurückgelassen. Zur gleichen Zeit verursachte eine Rattenplage - Überlebende eines Schiffswracks - großen Schaden unter den Ernten. Die britische Regierung plante, alle Einwohner zum Kap zu bringen, aber die Mehrheit zog es vor, zu bleiben. Geschäfte und Proviant wurden von der britischen Regierung an sie verschickt.

Die Verwüstung der Ratten machte den Anbau von Weizen unmöglich; der Reichtum der Insulaner bestand nun aus ihren Rindern, Schafen, Kartoffeln, Apfel- und Pfirsichbäumen, und die einzige Währung war die Kartoffel. Die Bevölkerung im Jahr 1897 war nur 64; 1901 waren es 74 und 1909 95.

Die Bewohner von Tristan da Cunha verwalteten ihre eigenen Angelegenheiten ohne schriftliche Gesetze. Die Bewohner wurden als moralisch, religiös, gastfreundlich für Fremde, gut erzogen und fleißig, gesund und langlebig beschrieben. Ihnen fehlen berausende Getränke und es wird gesagt, dass sie keine Verbrechen begehen. Ab 2003 gab es keine Scheidungen. Sie waren wagemutige Matrosen, und in kleinen selbstgebauten Segeltuchbooten fuhren sie nach Nightingale und den Inaccessible islands, zwei je etwa 50 km entfernte Inseln. Sie stricken Kleider aus der Wolle ihrer Schafe, sind gute Zimmerleute und machen brauchbare Karren.

Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde jede Post von und nach Tristan da Cunha von Walfängern oder anderen Schiffen befördert. Es mussten individuelle Vereinbarungen mit den Kapitänen getroffen werden, was zu einer Lieferfrist von 12 oder 15 Monaten oder länger führte, bevor die Post den Adressaten



Brief aus Edinburgh—Tristan da Cunha nach Cape Town (Kapstadt) Südafrika vom 29.2.1948, angekommen am 15.3.1948.

erreichte. Ein Versuch, durch die Ausgabe eigener Briefmarken auf die Insel aufmerksam zu machen, machte 1946 ein Mann namens Allan B. Crawford. Er war ein britischer Meteorologe, der seit 1938 lange auf der Insel lebte. 1943 veröffentlichte er die erste Inselpublikation "The Tristan Times". Der Preis des Papiers wurde in der Währung der Insel festgesetzt: Der Wert war "3 Zigaretten oder 4 große Kartoffeln". Crawford verließ die Insel im Oktober 1943, kehrte jedoch am 8. Mai 1946 mit einer Petition für Briefmarken an Bord der "S. A. S. Transvaal" zurück. Die Petition stammt vom 10. Mai 1946. An diesem Tag verließ die "S. S. Transvaal" Tristan und kehrte nach Südafrika zurück. Es beförderte die Petition, die von den 12 Mitgliedern des Inselrates unterschrieben wurde und an den Generalgouverneur der Südafrikanischen Post gerichtet war, der sie an den Kolonialminister in London weiterleitete. In der Petition werden auf sechs Seiten und in 33 Hauptsätzen die Gründe

für die Forderung nach unverwechselbaren Briefmarken für den Gebrauch auf der Insel dargelegt. Eine Seite mit den Designs von neun Briefmarken wurde als Anhang beigefügt, und ein Streifen von fünf gedruckten Briefmarken wurde auf der letzten Seite angebracht. Diese Briefmarken wurden von Allan B. Crawford entworfen, der darüber in seinem Buch "Penguins, Potatoes & Poststempels" (1999) berichtete "Bevor ich das Festland verließ (Südafrika, im Frühjahr 1946), stellte ich fest, dass bei Briefmarkensammlern auf der ganzen Welt Postwertzeichen und Briefe von der einsamsten Insel der Welt viele Jahre lang sehr gefragt waren. Warum sollte ich das nicht entwickeln? Potenzial? ...

Ich entwarf daher eine Reihe von Briefmarken. Ich hatte wenig Arbeit in einer Friedenswetterzentrale und ich fand der Zeichner der Abteilung, Sergeant Jimmy Brown, hatte auch Zeit. So arbeiteten wir beide zusammen. Ich habe mir die Ideen ausgedacht und die groben Entwürfe erstellt, und er hat



Druck aus dem Jahr 1962.

das "Kunstwerk" fertiggestellt ... Ein Problem war, dass auf der Insel immer noch kein Geld war, so dass wir unsere Briefmarken nicht "verkaufen" konnten. Aber genauso wie die Insulaner und Matrosen die während des Zweiten Weltkrieg ihre "Tristan Times" für Kartoffeln und Zigaretten gekauft hatten, bekam jede Marke einen lokalen Wert, der in Kartoffeln ausgedrückt wurde. Die Werte basierten auf vier Kartoffeln, die einem Penny entsprachen... Wir planten ursprünglich neun Briefmarken ... (und) um die Loyalität der Inselbewohner zur Königlichen Familie darzustellen, entwarfen wir eine zehnte Briefmarke, auf der HM The King am Mikrofon sitzend seine jährliche Weihnachtsbotschaft an die Bürger des Commonwealth sendete ... "

Neun der zehn Entwürfe wurden in den Anhang der Petition ohne eine Erwähnung von Farben aufgenommen. Viele Entwürfe wurden von Fotografien gemacht:

- ½D (2 Kartoffeln = Zeitungsrate), die eine Karte des Südatlantiks mit einem Pfeil zeigt, der auf einen winzigen Punkt im Ozean zeigt, der Tristan da Cunha darstellt.

- 1D (4 Kartoffeln = Postkartenpreis). Ein Rockhopper-Pinguin steht vor einer Silhouette von Tristan Island. Dies ist die Marke, von der ein Streifen von fünf auf der Petition angebracht wurde. Hortors Limited, Drucker aus Johannesburg, Südafrika, bestätigte den Auftrag, 10.000 Exemplare der roten Rockhopper-Pinguin-Briefmarken unter der Nummer 406626 vom 8. April 1946 zu drucken. Die Briefmarken wurden in Bogen zu 35 (7x5) gedruckt und perforiert. Der Auftrag wurde anschließend auf 20.000 Exemplare erhöht. A.B. Crawford schrieb: "Vorläufig hatte ich in Johannesburg 20.000 Penny rote Briefmarken gedruckt, um das Projekt als "Booster" zu unterstützen, und das taten sie sicherlich. Das Ziel war, sie auf die Post der Inselbewohner als unterstützende Propaganda zur Erlangung ihrer eigenen Briefmarken anzuwenden."

- 1½D (6 Kartoffeln = lokale Brief Rate). Eine Karte von Tristan da Cunha mit Inschriften einiger wichtiger Orte.

- 1½D (6 Kartoffeln = lokale Brief Rate), mit einem Wagen mit zwei Ochsen vor den Kartoffelfeld. Dieser Entwurf wurde nicht in die Petition aufgenommen

- 2D (8 Kartoffeln = Empirebriefrate). Der britische König George sitzt am Mikrofon

- 3D (12 Kartoffeln = Auslandsbriefrate), die eines der typischen Segeltuch-

Langboote darstellt, die in Tristan-Gewässern segeln

- 4D (16 Kartoffeln = Einschreiben-Rate). Ein Spinnrad vor der Siedlung von Edinburgh

- 6D (24 Kartoffeln = Paketpreis pro Pfund). Zwei kleine Mädchen auf dem Ufer, die ein entferntes Schiff betrachten

- 1/- Schilling (48 Kartoffeln) Die Wetterstation in Tristan.

- 2/6P (120 Kartoffeln) Die Inselkirche St. Mary's

Alle Designs haben den Wert in einem Kreis und die britische Flagge in den oberen Ecken.

Allan B. Crawford überreichte dem Generalminister der Südafrikanischen Post seine Briefmarkenaufsätze, bevor er mit dem Rat der Tristaninsel darüber sprach. Er handelte alleine und ließ die 1D-Briefmarken ohne Wissen der Insulaner drucken.

Eine kurze Ankündigung in der britischen Zeitung "Evening Standard" vom 21. Mai 1946 berichtete über die Petition. Es stand unter der Überschrift "Die Flagge und die Kartoffel - Eine Briefmarke, kein Gasthaus" und lautete: "Johannesburg. - Tristan da Cunha, das nie Münzen oder Briefmarken hatte, plant eine Briefmarke, der Union Jack und Kartoffeln nebeneinander zeigt. Kartoffeln sind die Währung der Insel. AP " Das Interesse der Öffentlichkeit wurde durch Artikel wie diese gefördert, aber dennoch wurde die Petition im September 1946 aus bestimmten Gründen abgewiesen. Die Pressewerbung jedoch "trieb die Philatelisten dazu, Tristan zu schreiben und Kartoffeln als Bezahlung für die "Briefmarken" beizufügen Als die Kartoffelpakete die Insel erreichten, waren die meisten schimmelig, und es bestand die Gefahr, dass sie für die Tristan-Ernte verheerende Folgen hatte."

Heute ist die 1D-Kartoffelmarke nicht leicht zu finden. Der Grund für diese Seltenheit ist ein Geheimnis. Nur eine Handvoll Umschläge mit der aufgeklebten Kartoffelmarke wurden in der Philateliepresse abgebildet. Die früheste bekannte Briefmarke stammt aus dem Jahr 1947 und wurde von der "HMS Natal" befördert, die zu Ostern 1947 in Tristan eintraf und die Insel am 5. April verließ. Einige Briefe sind von 1948 und - nach einer langen Pause - einige von 1962 bekannt. Das Fehlen von Briefen aus den fünfziger Jahren mit der Kartoffelmarke könnte mit dem Verlust des Interesses erklärt werden, diese Marke zu verwenden, nachdem Tristan da Cunha 1952 seinen

ersten regulären Briefmarkensatz herausgegeben hatte. Nur ein Bruchteil der Kartoffelmarken konnte von den Insulanern benutzt werden als Aufkleber für ihre Post. Eine unbekannte Anzahl wurde getauscht, sobald sich eines der lang ersehnten Schiffe der Insel näherte. Hat Crawford alle 20.000 Exemplare bei seiner Ankunft im Mai 1946 nach Tristan gebracht?

Eine Erklärung für die Seltenheit der Kartoffelmarke könnte der Ausbruch des Inselvulkans am 10. Oktober 1961 sein, der zur vorübergehenden Evakuierung der gesamten Tristan-Bevölkerung führte. Bevor er die Insel verließ, erkannte der Verwalter (der auch Posthalter war), dass er dafür sorgen müsse, dass die Poststelle "zerstört" werde, kehrte deshalb mit Unterstützung in die Siedlung zurück und sammelte das verschlossene Kabinett mit den Regierungsunterlagen ein. Briefmarken, Datumsstempel usw. von der Post, die auf das kleine Boot von der Tristania verladen und von der Küste gerudert wurden, wo das Kabinett über Bord gekippt wurde, aber nicht sinken wollte. Mit Hilfe einiger Schüsse aus seinem Revolver aber wurde der Schrank überredet, seine Ladung auf den Grund zu schleudern. Das war das dramatische Ende der Post von Tristan ... "Es ist leider nicht bekannt, ob Kartoffelmarken zu den zerstörten Briefmarken gehörten.

Die evakuierten Tristani lebten bis 1963 in Großbritannien. Zwischen September 1962 und November 1963 kehrten sie zur Insel zurück. Im Jahr 1962 erlaubte Allan Crawford seine Entwürfe in Blocks zu drucken und an Sammler zu verkaufen, vorausgesetzt die Insulaner würden von den Verkäufen profitieren. Die Firma Cluett Burns Ltd aus Southampton druckte zwei unperforierte gummierte Kleinbogen, die von "Rembrandt Philatelics" aus Southampton / Hants auf den philatelistischen Markt gebracht wurden. Einer enthielt neun Kartoffeleassays



Druck aus dem Jahr 1962.

mit dem Design und den Werten, die in einigen Fällen transponiert wurden (zum Beispiel enthält es einen 9D Wert, eine vorher unbekannte Bezeichnung, und der 1½D Wert kennzeichnet einen Wagen mit Ochsen anstelle der Marke, die den britischen König darstellt). Die Farben der Nachdrucke sind: ½ D orange-beige, 1D rot, 1½D hellgrün, 2D lila, 3D braun, 4D ultramarin, 6D türkis, 9D hell oliv, 1P dunkelgrün. Das andere Blatt hat vier der roten 1D = 4 Kartoffeln Pinguin Briefmarken mit einem erklärenden Absatz in blau und die handschriftliche Unterschrift von A.B. Crawford in blauer Tinte am unteren Rand. Obwohl sie oft als Essays angeboten und beschrieben werden, sind diese Miniaturbögen nur Reproduktionen. Sie sind interessant, weil sie die originalen Aufsatzentwürfe zeigen, die vielen Sammlern sonst unbekannt wären.



Kleinbogen zur Stampex 2015 in London.

Die Postbehörde von Tristan da Cunha erinnerte an den Beginn der Geschichte der Insel als Briefmarkenland, als sie die 1D-Kartoffelmarke auf einen Kleinbogen druckte, der Teil eines Sets zum 100. Todestag von Sir Rowland Hill 1979 war. Die große Bedeutung der Kartoffel-Briefmarken-Entwürfe in der Postgeschichte von Tristan da Cunha wurde beim Verkauf der berühmten Jack-Cole-Sammlung bei Stanley Gibbons im Oktober 1998 erkannt: Das Original der sechseckig getippten "Petition für Briefmarken" von 1946, geschätzt bei £ 500-600, verkauft für £ 10,350.

Quelle: wikipedia.org (english)
stampboards.com
Übersetzung: WM

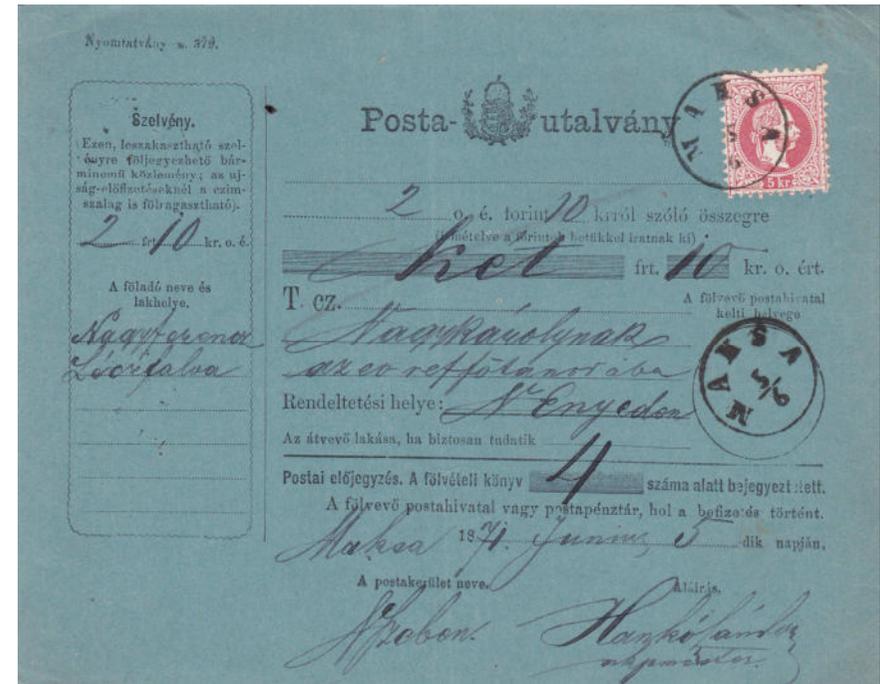
UNGARISCHE POSTANWEISUNGS- FORMULARE (1868)

(vor der ersten Ausgabe von Postanweisungs-Ganzsachen)

Im Zuge des politischen Ausgleichs von Österreich mit Ungarn kommt es im Jahre 1867 zu einer Teilung des Staatswesens: aus dem "Kaisertum Österreich" wird die "Österreichisch-Ungarische Monarchie". In folgerichtiger Konsequenz wird auch das Postwesen geteilt.

Das Dekret Kaiser Franz Josephs I., mit dem der Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn fixiert wurde, datiert vom 17. Februar und die ungarische Postverwaltung wird mit 1. Mai selbständig. Es umfasst das eigentliche Gebiet von Ungarn, einschließlich Siebenbürgen. Die selbständige ungarische Postverwaltung verwendete ab dem 1. Mai 1867 mangels eigener Formulare zunächst zu frankierende österreichische "POST-ANWEISUNGS-FORMULARE".

Diese (ab 20. Mai 1868) für das ungarische Verwaltungsgebiet aufgelegten neuen "POST-ANWEISUNGS-FORMULARE" ohne Wertzeicheneindruck (schwarzer Vordruck auf blau-grünen Karton) wurden gleich den ersten ungarischen Formularen in beiden Sprachversionen hergestellt und waren bis zum Aufbruch in Verwendung. Die überwiegende Anzahl der erhalten gebliebenen



benen Formulare weisen 5 Kreuzer oder 10 Kreuzer Frankaturen auf, sehr selten jedoch sind 15 Kreuzer Frankaturen, Frankaturen über 30 Kreuzer sind nicht erhalten geblieben.

PZ



Blick in Auktionen

In der Auktion 39 vom 17. November 2018 des Auktionshauses Peter F. Harlos KG waren wieder eine Reihe von Belegen zu unseren Themen zu finden. Eine kleine Auswahl wird hier gezeigt.



Dienst-Ganzsache der **Oberamtssparkasse 7 1/2 Pfg.**, Stempel Gerstetten 10.9.17, DUB 4, Ausruf 150 €



Absenderfreistempel Dresdner Bank **Düsseldorf 1** 22.6.48 mit Wertziffer 240 Pf. als **Zehnfachfrankatur** auf Brief nach Oldenburg, Ausruf 50 €



Zensurpost :
Auslands-Wertbrief der Deutschen Bank Berlin 13.4.36 nach Amsterdam mit 15 Pfg. Hindenburg und 100 Pfg. Flugpost, Rückseite mit **fest montierten Anweisungen** zu den Devisenbestimmungen, hat noch niemand geöffnet, ungewöhnlich, Katalog 520, 537
Ausruf 50 €



Zensurpost :
Brief der Royal Bank of Canada in Barranquilla nach Hamburg, Frankatur **Kolumbien** 15 C. und Zwangszuschlagsmarke 1/2 C., Stempel **Barranquilla** 29.8.39, zu Kriegsbeginn von der britischen Zensur angehalten, links britischer P.C.90-

Verschlusszettel "Opened by Examiner 490", erst nach Kriegsende in

Deutschland zugestellt, Hinweiszettel **"Zurückgehaltene Post von der Zensur freigegeben ..."**
Ausruf 40 €

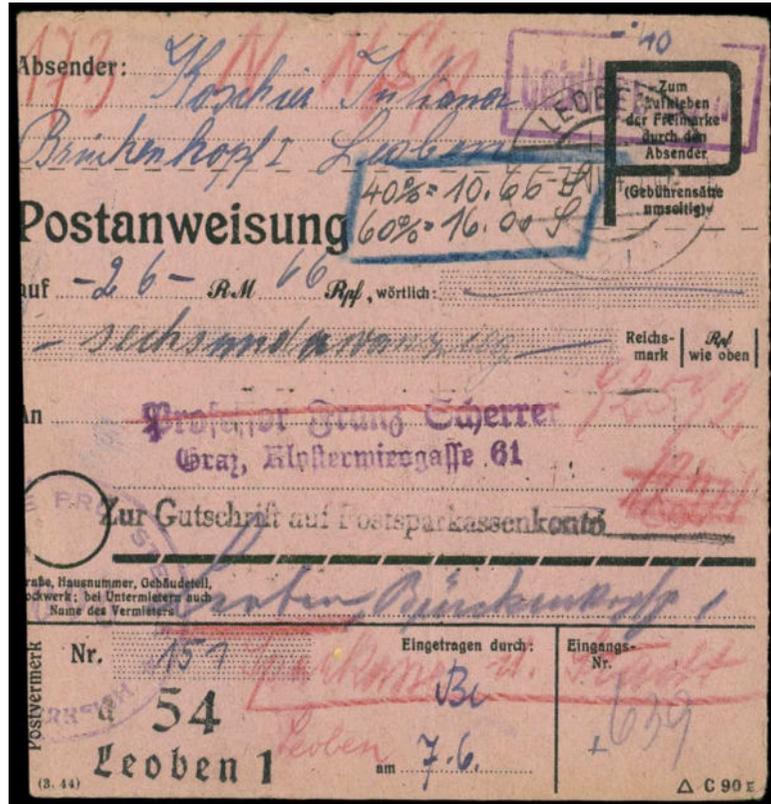


in Bornich, an die Nassauische Landesbank in St. Goarshausen, seltener Beleg aus dem bis zum 30.9.1945 zur **RPD Frankfurt** (Amerikanische Zone) gehörendem Teil von Rheinland-Pfalz und deshalb zum Postverkehr zugelassen (Wechsel zur OPD Koblenz erst am 1.10.1945, Bankbriefe dort erst ab 1.9.1945 zugelassen)
Ausruf 25 €

Rheinland-Pfalz :
Stempel **St. Goarshausen** 18.8.45 und viol. R2 Gebühr bezahlt auf frühem Bankbrief innerhalb des Kreises St. Goarshausen, Absenderstempel Sparkasse



Bautenserie 1948 :
 Einzelfrankatur 24 Pfg. auf Bedarfsbrief der Sparkasse Gussenstadt
 an die Zentralkasse nach Ulm, Stempel Gussenstadt 1.9.48. Er-
 zwungene Überfrankatur, weil die Kleinstadt Gussenstadt zum 1.9.
 noch nicht mit 20-Pfg.-Maliken beliefert worden war. Katalog-Nr.
 86 XB, Ausruf 25 €



Österreich :
Postanweisung über 26 RM von **Leoben** 7.6.45 für einen Emp-
 fänger in Graz mit Postsparkassenkonto in Wien, viol. R1 **Gebühr**
bezahlt und hs 40 Pf., links unten britischer Zensurstempel 1096
 der Zensurstelle Graz (Teilabschlag wegen fehlendem Empfänger-
 abschnitt), erst nach der Währungsumstellung von RM auf Schilling
 (20.12.1945) gutgeschrieben, vs hs Umrechnung des Betrages, rs
 Eingangsstempel Postsparkassenamt Wien 11.1.1947

Ausruf 30 €

Und nochmal Kartoffeln



Das Kartoffelkontrollgesetz (1929) be-
 ruhte auf einer Wirtschaftspolitik, die zu
 Beginn der Weltwirtschaftskrise von der
 Federal Emergency Relief Administrati-
 on des US-Präsidenten Herbert Hoover
 erlassen worden war. Die Politik wurde
 1935 zu einer offiziellen Handlung, und
 ihre legislativen Sponsoren stammten
 aus dem Bundesstaat North Carolina.
 Franklin D. Roosevelt unterzeichnete
 das Gesetz am 24. August 1935.

Das Gesetz wurde von der Agricultural
 Adjustment Administration (AAA) durch-
 gesetzt, um etwa 30.000 Landwirte zu
 schützen, die hauptsächlich Kartoffeln anbauen, und die befürchteten, dass
 der Kartoffelmarkt von anderen Bauern überschwemmt würde, deren Land
 durch andere AAA-Kontrollen untätig wurde.

Das Gesetz schränkte den Export von Kartoffeln ein und sah vor, dass diese
 stattdessen verwendet werden, um den Bedürftigen direkt zu helfen. Auf-
 grund der direkten Beteiligung der Bundesregierung an den wirtschaftlichen
 Angelegenheiten der amerikanischen Kartoffelanbauer wurde dieses Gesetz
 weithin als eines der radikalsten und umstrittensten Gesetzeswerke ange-
 sehen, die während des New Deal verabschiedet wurden. Der Oberste Ge-
 richtshof der Vereinigten Staaten erklärte es 1936 für verfassungswidrig.

Die Kartoffelkontrollgesetzgebung verhinderte, dass Einzelpersonen und Un-
 ternehmen Kartoffeln kauften oder anboten, die nicht in geschlossenen, vom
 Landwirtschaftsminister genehmigten und mit offiziellen Regierungsmarken
 versehenen Behältern verpackt waren. Die Strafen beinhalteten eine Geld-
 buße in Höhe von 1.000 \$ beim ersten Verstoß, während für einen zweiten
 Verstoß Verletzer ein Jahr Gefängnis und eine zusätzliche Geldstrafe von
 1.000 \$ erhielten. Landwirte und Makler konnten die erforderlichen offiziel-
 len Stempel nicht erhalten, es sei denn, sie entrichteten eine Steuer von 0,45
 US-Dollar pro Scheffel oder erhielten Steuerbefreiungstempel vom Land-

wirtschaftsminister.

Das Gesetz löste erheblichen Protest aus, wie in der folgenden Erklärung von 1935 von Bürgern der Gemeinde West Amwell, New Jersey, deutlich wird: Wir protestieren dagegen und erklären, dass wir nicht an das "Potato Control Law" gebunden sind, eine verfassungswidrige Maßnahme, die kürzlich vom Kongress der Vereinigten Staaten erlassen wurde. Wir werden auf unserem Land solche Kartoffeln produzieren, die wir herstellen wollen, und sie so entsorgen, wie wir es für richtig halten.

In dem Potato Control Act von 1935 war eine Bestimmung enthalten, die die "Federal Surplus Relief Corporation" schuf, einen Vorläufer des Nahrungsmittelhilfeprogramms (TEFAP), das Nahrungsmittel wie Kartoffeln an Suppenküchen, Obdachlosenheimen und ähnlichen Organisationen, die Mahlzeiten servieren, bereitstellt an die Obdachlosen und andere bedürftige Personen.

Quelle: Wikipedia (englisch)

Marken, Belege



Sparmarke aus den Niederlanden. Leider liegen uns keine weiteren Informationen vor.

Im Sezessionskrieg wurde das erste Dollar-

Papiergeld des Staates ausgegeben. Aber wie hier gezeigt gibt es auch private Ausgaben als Kleingeldersatz.



Exemplare der „Berliner Börsen-Zeitung“ wurden mit dieser Sendung nach Wernigerode verschickt. Nachfolgend die Regeln hierzu:

Richtlinien für die betriebliche Durchführung der Beförderungsleistungen der Deutschen Reichsbahn für die Deutsche Reichspost (Ripo) gültig vom 1. Oktober 1938 (nur für den Dienstgebrauch) DV 440

§ 11. Beförderung von Bahnhofszeitungen und Postzeitungsgut

- (1) Die als "Bahnhofszeitungen" bezeichneten Sendungen sind Zeitungsendungen der Verleger an Bahnhofsbuchhändler, die als "Postzeitungsgut" bezeichneten solche an sonstige Zeitungsvertriebsstellen. Diese Sendungen werden durch die Verleger bei einer Postdienststelle am Abgangsbahnhof eingeliefert und den Empfängern nach Ankunft der Züge sogleich am Bahnhof gegen Ausweis ausgehändigt. Die Aufschriftzettel der Zeitungsendungen tragen bei Bahnhofszeitungen die Bezeichnung "Bahnhofszeitungen" und eine rote Umrandung, bei Postzeitungsgütern die Bezeichnung "Postzeitungsgut" und einen breitrandigen roten Kreis. WM

Der Scheck

Auf der Titelseite zeigen wir einen Sparkassenscheck und zwar einen Barscheck, mit dem jeder Inhaber Geld an der Kasse bekommen konnte. Der Aussteller oder der Inhaber konnte natürlich nachträglich den Vermerk „Nur zur Verrechnung“ handschriftlich oder per Stempel, üblicherweise schräg in der Ecke links oben, anbringen. Dann konnte der Scheck nur noch zur Gutschrift auf ein Konto eingereicht werden.

Jeder Privat- oder Geschäftskunde besaß so ein Scheckheft mit 25 Schecks, die zur Verwendung herauszutrennen waren. Die Kontonummer wurde mit einer mechanischen Maschine mittels Nadeln durch das gesamte Heft eingestanzt. Eine Ganzsache aus Portugal, die wir schon in Heft 119 zeigten, bildet ein älteres Model ab.



Für die automatische Bearbeitung des Scheckverkehrs waren diese Schecks nicht geeignet. Die gestanzten und nicht genormten Zahlen sind schwer maschinell zu lesen und Belege würden mit den Lochungen in den schnell laufenden Lesegeräten hängen bleiben. Auch die Papierqualität war für die maschinelle Bearbeitung zu unterschiedlich.

Zunächst wurde 1968 das einheitliche Kontonummernsystem (EKONS) eingeführt. Aus der Kontonummer ist die Kontoart (Girokonto, Sparkonto etc.), und die Zweigstelle zu erkennen und eine Prüfziffer sicher die Nummer gegen Zahlendreher und andere Fehler.

Ab 1. Juli 1970 waren einheitliche Zahlungsverkehrsvordrucke, Schecks, Überweisungen und Lastschriften, einzusetzen. Diese Vordrucke waren unten mit einer Codierzeile zur Aufnahme von Betrag, Kontonummer und Schecknummer versehen. Sie hatten für die spätere automatische Verarbeitung eine einheitliche Papierqualität von 90 Gramm/qm. Damit wurde das Ende der alten Schecks mit perforierter Kontonummer und der dickere Postkartenscheck verordnet. Für das Aufbringen der Kontonummern wurden elektrische Maschinen, genannt „Konstantendrucker“ eingesetzt.

Zum 1. Oktober 1970 folgte die einheitliche Bankleitzahl mit 8 Ziffern. Aus der vierten Stelle war die Bankengruppe (0-Bundesbank, 1-Postbank, 4-Commerzbank, 5-Sparkassen und Landesbanken, 6-Raiffeisen, 7-Deutsche Bank, 8-Dresdner Bank, 9-Volksbanken) zu erkennen.

Ab Juli 1974 gab es dann die Codierpflicht. Mit Codiermaschinen mussten in den Belegen die Beträge oder bei Überweisungen Empfängerbankleitzahl und Empfängerkontonummer eingedruckt werden.

Für alle Einträge war die Schrift „OCR-A 1“ zu verwenden:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0



Seit dem 1.5.1969 wurden Schecks per Scheckkarte bis zu 300 DM garantiert. 1972 gab es hierfür eine einheitliche Urkunde, den eurocheque. Aufgrund der starken Nutzung elektronischer Bezahlsysteme wurde das System der garantierten Schecks Ende 2001 mit Einführung des Euros abgeschafft. Noch vorhandene eurocheques konnten als normale Schecks aufgebraucht werden.

WM

Internet

Aktuelle Information finden Sie auf unseren Internetseiten:
www.arge-geld.de

Unser nächstes Heft

Redaktionsschluss: **15.2.2019**
Ausgabe März 2019

Einzelpreis: € 5,00

Ausstellungserfolge:

Beiträge zu diesem Heft lieferte

Paul Zimmermann

Katalogblätter

Paul Zimmermann, Jean Guill und Werner Müller

Vorstand

1. Vorsitzender
Werner Müller
Fliederweg 13, 44532 Lünen
Telefon: 02306-41265
E-Mail:
mueller@arge-geld.de

2. Vorsitzender und Schriftführer
Jürgen Kuhn
Hofbreite 114, 49078 Osnabrück
Telefon 0541-441334
E-Mail:
kuhn@arge-geld.de

Kassierer
Harald Fleuren
Sickingmühlerstraße 98 A
45768 Marl
Telefon 02365-68475

Konto der ARGE

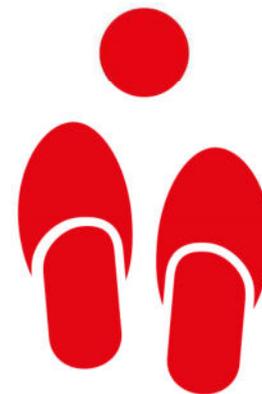
Arbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen
Konto-Nr. 1063026718
Bankleitzahl 426 501 50
Sparkasse Vest-Recklinghausen
IBAN (int. Bank Account Number)
DE82 4265 0150 1063 0267 18
SWIFT-BIC WELADED1REK

Redaktion

Werner Müller



Wohlfühlen ist einfach.



Wenn man einen Immobilienpartner hat, der von Anfang bis Eigentum an alles denkt.